



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG · GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

Herrn
Prof. Dr. Georg Lukács

644234-1472/1

Budapest V./UNGARN
Belgrad RKP. 2.V.EM.5

9. April 1964

Sehr verehrter Herr Professor Lukács,

rechtzeitig zu Ihrem 79. Geburtstag ist als Sonderausgabe Ihre "Kurze Skizze einer Geschichte der deutschen Literatur" fertig geworden. Mit gleicher Post lasse ich Ihnen ein Vorexemplar dieses wie mir scheint schön gelungenen Büchleins zugehen.

Zweck und Grund dieses Schreibens ist es, Ihnen sehr verehrter Herr Lukács, herzlich zu Ihrem Geburtstag zu gratulieren. Es war schon lange meine Absicht, den Kontakt, den bisher Herr Dr. Benseler allein aufrecht erhalten hat, auch persönlich zu schließen. Ich habe gehofft, Sie in diesem Frühjahr selber in Budapest besuchen zu können, um Ihnen den dann fertigen vierten Band der Gesamtausgabe mitzubringen. Aber die Gesundheit hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Eben erst von einer Kur zurückgekehrt, sehe ich mich schon wieder gezwungen, für längere Wochen den Süden aufzusuchen und alle Anstrengungen zu meiden, um nicht Kreislauf und Nieren zum Äußersten zu reizen.

Ich bin aber ganz entschlossen, in absehbarer Zeit, d.h. also zum Herbst oder im nächsten Jahr spätestens nach Budapest zu reisen und hoffe dann endlich, Ihre persönliche Bekanntschaft machen zu können. Bis dahin wird die

- 2 -

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Blatt: - 2 -
zum Schreiben vom: 9. April 1964
Empfänger: Herrn Prof. Dr. Georg Lukács, Budapest,

große Ausgabe noch weiter angediehen sein. Ich denke,
daß Sie selber unsere Bemühungen jedenfalls als ~~kleinen~~
Erfolg auffassen.

Mit den besten Grüßen
Ihr

Eduard Reifferscheid

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(Eduard Reifferscheid)



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

167C 34-1372/3

Neuwied, den 14.4.1965
verl.tg./ge.-

Herrn Professor
Dr. Georg Lukács

Budapest V. / Ungarn
Belgrad RKP.2.V.EM.5

Verehrter Herr Lukács,

mit meinen Glückwünschen komme ich etwas verspätet und das fast mit Absicht. Am Tage selbst werden Sie mit soviel schönen Worten und papierenen Huldigungen strapaziert worden sein, daß ich es vorgezogen habe, Ihnen meine Achtung vor der physischen Leistung, acht Jahrzehnte so überstanden zu haben, wie Sie es jetzt mit Befriedigung feststellen können und meinen Dank für die geistige Leistung, die Sie zur verlegerischen Auswertung uns übertragen haben, auszusprechen und damit meine herzlichen Wünsche für die nächsten Jahre zu verbinden.

Der Schluck auf Ihr Wohl ist, wie Ihnen Herr Dr. Benseler schon berichtet hat, auch von mir getan worden und die "mahnenden und aufrüttelnden Worte" haben darin bestanden, die Teilnehmer und den Bramarbas zu veranlassen, die Fortsetzung des Gedenkens an angemessenerer Stelle, als es Verlagsbüros darstellen, vorzunehmen.

* Die Reaktion in der deutschen Presse hat mich enttäuscht; ich möchte das nicht verschweigen. Wir haben uns - zugegeben im eigenen Interesse, das aber in diesem Falle auch das Ihre ist - viel Mühe gegeben, an diesem Tage eine möglichst breite Äußerung der Massenmedien herbeizuführen, aber sie war anscheinend nicht erreichbar, wenn auch zum heutigen Tage das Resultat noch nicht genau zu übersehen ist, weil ein Teil der Belege sicher noch aussteht.

* Ich hoffe, daß mein Gesundheitszustand, der zur Zeit nicht befriedigend ist, und andere Umstände es mir ermöglichen werden, noch im Laufe dieses Jahres Sie in Budapest aufzusuchen und ich wäre Ihnen für ein gelegentliches Zeichen, daß Ihnen mein Besuch willkommen ist, dankbar.

Mit guten Grüßen,

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(Eduard Reifferscheid)



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

1A4634-1472/5

Neuwied, den 18. Juni 1965
verl.ltg./ge.-

Herrn Professor
Dr. Georg Lukács

Belgrad RKP. 2. V. EM. 5
Budapest V. / Ungarn

Verehrter Herr Lukács,

von einer fünfwöchigen Reise nach Berlin und in das nordeuropäische Ausland zurückgekehrt, finde ich Ihre freundlichen Worte, die Sie mir auf meinen Besuchsvorschlag unter dem 26.4.1965 geschrieben haben, vor und erlaube mir, meinen Besuch bei Ihnen in Budapest für die zweite Hälfte des September anzukündigen, immer vorausgesetzt, daß beiderseits keine terminlichen Schwierigkeiten entstehen, die eine zeitliche Vertagung notwendig machen.

Des Dankes, verehrter Herr Lukács, bedarf es nicht, so sehr ich mich über Ihre freundlichen Worte gefreut habe. Ich bin, gleich meinem Mitarbeiter Herrn Dr. Benseler, davon überzeugt, daß die Zeit kommen wird, in der man Ihnen und Ihrem Werk nicht nur mit größerer Gerechtigkeit und geübter wissenschaftlicher Sachkunde begegnen wird, sondern zu der es auch für den Verlag sich materiell auswirken wird, zum guten Zeitpunkt den richtigen Entschluß - was die Edierung Ihres Gesamtwerkes anbelangt - gefaßt zu haben. Versteht man einige Symptome richtig zu deuten, dann darf man wohl mit Berechtigung behaupten, daß der Termin dieses neuen Zeitabschnittes schon da ist - schließlich wird es mit zu Ihrer großen Erkenntnis gehören, wie unauffällig und unter der Oberfläche sich in der politisch echt überschaubaren Vergangenheit die neuen Ergebnisse, introduziert durch revolutionäre Schockwirkungen, abzeichnen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

Neuwied, den 2. September 1965
vrl.ltg./ge.-

Herrn Professor
Dr. Georg Lukács

Belgrad RKP 2 V. Em. 5.

Budapest / Ungarn

LA 46 34-1472/7

Verehrter Herr Professor Lukács,

seit den Briefen, die wegen der Frage eines Generalvertrages inzwischen gewechselt worden sind - und ich meine im besondern Ihr Schreiben vom 26. September 1964, das als Antwort unseres Briefes vom 16. September 1964 eingetroffen ist - ist fast ein Jahr vergangen, bevor nach vielen hier im Hause angestellten Überlegungen und Diskussionen das beiliegende Konzept eines Vertrages entwickelt wurde, das ich Ihnen mit dem Original und einer Kopie überlasse, mit der Bitte, die Wünsche, Hinweise und Bemerkungen dazwischen- oder nachzusetzen, die Sie äußern oder bemerkbar machen wollen.

Verehrter Herr Lukács, ich teile Ihre Sorgen. Die Bedenken, die Sie äußern, bestehen zu Recht - das läßt sich einfach nicht wegdiskutieren, denn schließlich bin ich selbst 66 Jahre alt geworden und habe ebenfalls die Wechselfälle des Lebens kennengelernt. Mit meinem Bruder, der als Justitiar des Hauses fungiert und auch mit Herrn Dr. Benseler habe ich einige Möglichkeiten zur Absicherung Ihrer Gegebenheiten und, wie es einzusehen ist, auch Notwendigkeiten besprochen. Sie brieflich zu formulieren wäre durchaus möglich, ich ziehe es aber vor, sie Ihnen durch Herrn Dr. Benseler mündlich vortragen zu lassen. Ich möchte deshalb, daß Herr Dr. Benseler zunächst allein Sie zu einem von Ihnen zu bestimmenden Zeitpunkt Ende Oktober oder auch im November aufsucht, um den Extrakt dessen, was bisher hier nur im Gespräch gewesen ist, zu übermitteln. Ich selbst hielte es, im Gegensatz zu der Meinung meiner Verlagsjuristen, für das Einfachste, testamentarisch dafür zu sorgen, daß der Verlag auch nach meinem Ableben seine Verpflichtungen Ihnen oder Ihrem Rechtsnachfolger gegenüber erfüllt, mit der einzigen Einschränkung, die schon in § 1 des beiliegenden Vertragsvorschlages, vorletzte und letzte Zeile, genannt ist. Wird von mir selbst oder vom Verlag, also dem Rechtsnachfolger, die Ihnen für den Abschluß eines General-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Reisner-Schmid

-2-

Blatt: -2-

zum Schreiben vom: 2. September 1965

Empfänger: Herr Professor Dr. Georg Lukács, Budapest

vertrages ausschlaggebende vertragliche Position verletzt, unangemessen verzögert oder sogar hintertrieben, dann wäre das für Sie oder Ihren Rechtsnachfolger die Möglichkeit, die Bindung an den Hermann Luchterhand Verlag aufzuheben, alle Rechte würden an Sie oder Ihren Rechtsnachfolger zurückfallen und die finanzielle Auseinandersetzung zu dem Zeitpunkt der Beendigung des sonst unkündbaren Vertrages müßte durch ein unparteiisches Schiedsgericht vorgenommen werden. Ich weiß es aus anderen mir bekannt gewordenen Abmachungen, daß sowohl der PEN-Club als auch Nationale Schriftsteller-Verbände solche Aufgaben schon übernommen haben, wenn auch bei uns Zweifel bleiben werden, ob eine solche Konglomeration sinnvoll wäre. Ich würde ein Aufrechnungsverfahren z.B. nach schweizer Recht vorziehen.

Es war meine Absicht, dem bisherigen Betreuer der Gesamt-Ausgabe eine formelle Stellung zum Nachlaß bei Ihnen zu verschaffen, aber zu dieser Absicht hat Herr Dr. Benseler seine Meinung dahingehend geäußert, daß er dann in einen erheblichen Interessenkonflikt geraten könnte, weil er als einer der in meinem Testament vorgesehenen Fortsetzer meiner Verlagsarbeit nicht immer und nicht unbedingt die Interessen des Nachlasses, die völlig anders liegen können, mit vertreten könnte. Mit diesem Einwand hat er Recht.

Wie einiges andere, das ich versucht habe, hier brieflich zu umreißen, ist auch in dem vorliegenden Entwurf zu einem Generalvertrag die Frage einer Beteiligung des Betreuers der Gesamt-Ausgabe, also jetzt und hoffentlich bis zur Beendigung der Ausgabe, des Herrn Dr. Benselers nicht gestellt worden, obwohl ich der Meinung bin, daß hier mindestens durch einen Wechsel in der Person des zur Zeit mitbegünstigten Herrn Pinkus eine Änderung geschaffen werden könnte und sollte. Aber das ist eben auch ein Punkt, der der Vorklärung und der mündlichen Aussprache bedarf und nicht Gegenstand eines Gesprächs zwischen uns beiden sein sollte. Ist dann hoffentlich noch in diesem Jahr durch das Gespräch zwischen Ihnen und Herrn Dr. Benseler die Klärung erfolgt, der Vertrag dann entsprechend modifiziert worden, würde ich es mir zur Ehre anrechnen, ihn in Budapest zum frühestmöglichen Zeitpunkt abschließen zu können. Die Absicht, Sie aufzusuchen, bleibt selbstverständlich bestehen, aber ich möchte diese Reise nicht mit der Belastung für mich vornehmen, mit händlerischer Geste bei Ihnen als der Verleger aus dem Westen zu erscheinen, der ein Geschäft abschließen möchte. Es geht mir hier um mehr und ich glaube, das Ihnen auch mit dem bisher schon Geschehenen gezeigt zu haben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Anlagen

Edmund Spindler



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

Herrn
Prof. Dr. Georg Lukács

Budapest V./Ungarn
Belgrad RKP. e. V.EM.5

Neuwied, den 19.8.1966
verl. ltg./mü.

Sehr verehrter Herr Professor Lukács,

eigentlich wollte ich mit Herrn Dr. Benseler um diese Zeit zu Ihnen nach Budapest kommen, um die von mir schon lange gewünschte Begegnung stattfinden zu lassen. Bei diesem Anlass sollte dann auch der sogenannte Generalvertrag zwischen Ihnen und dem Hermann Luchterhand Verlag unterzeichnet werden, der ja nun schon seit Jahren auf dem Programm steht. Wir sind ja auch tatsächlich in allen Hauptpunkten einig. Jetzt dreht es sich nur um die Kündigungsklausel, die für den Fall Ihres oder meines Todes eingefügt werden sollte. Ich habe darüber lange nachgedacht und immer wieder neue Wege geprüft, die Ihren Wünschen nach Sicherstellung Ihres Gesamtwerks Genüge tun könnten. Lange Zeit meinte ich, mit Hilfe von Testamentbestimmungen die Frage sehr leicht klären zu können, aber da gibt es so viele Weiterungen, daß sich auch dieser Weg nicht als so leicht gangbar erwiesen hat. Ich komme auf den Generalvertrag noch zurück.

Inzwischen sind, wie Sie wissen, zwei weitere Bände der Gesamtausgabe im Satz. Für den Band "Über die Kategorie der Besonderheit" muß noch ein Vertrag zwischen uns geschlossen werden. Sie finden die beiden Ausfertigungen, die genau den früher geschlossenen Verträgen entsprechen, beiliegend. Ich bitte Sie, beide Ausfertigungen mit Ihrer Unterschrift hierhin zurückzuschicken. Läge der Generalvertrag schon vor, so wäre diese Vereinbarung gar nicht mehr nötig gewesen.

Von Herrn Dr. Benseler weiß ich, daß Herr Pinkus und wohl

- 2 -

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Reifferscheid Luchterhand

Blatt: - 2 -

zum Schreiben vom:

Empfänger:

1966 aug. 19.

auch Herr Dr. Raddatz vom Rowohlt-Verlag seit längerem den Plan haben, mit Ihnen Interviews zu veranstalten. Ich kenne auch Ihre große Skepsis solchen Unternehmen gegenüber. Nicht zuletzt das verstümmelte, in der "Welt" abgedruckte jugoslawische Interview zeigt, welche Verwirrungen angerichtet werden. Sie haben dazu das Notwendige ja durch einen Leserbrief im "Monat" gesagt. Dem stimme ich voll zu.

Ich glaube auch nicht, daß, bei so erfahrenen Leuten wie Professor Abendroth und Professor Kofler, die ich ja aus der Literatur und ihrem Werk einigermaßen beurteilen kann, und Herrn Holz, von dem Dr. Benseler mir bestätigte, daß er ein kluger Kopf sei, kleinliche Mißverständnisse aufkommen können. Zudem haben Sie es ja in der Hand, den Text zu bestimmen. Das allerdings würde ich Ihnen, wenn Sie mir diesen Rat gestatten, dringend empfehlen: Sie müssen das, was durch Tonband bei solchen Gesprächen aufgezeichnet wird, vor der rundfunkmäßigen Verwendung genau überarbeiten.

Ein anderer Punkt ist mir in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Ich höre, daß der Rowohlt-Verlag die Rundfunkinterviews später als ein aktuelles Bändchen herausbringen will. Das scheint mir keine gute Sache. Sie wissen - und das hat Ihnen Herr Dr. Benseler übermittelt - daß wir keinen besonders großen Wert auf ein solches Gesprächsbändchen legen. Das ist ja klar für einen Verlag, der Ihr Gesamtwerk in einer großen Ausgabe und in Sonderbänden herausbringt. Bei Rowohlt handelt es sich jetzt aber doch offensichtlich darum, die von Rowohlt gewünschte und von Ihnen wie auch von mir konzedierte Lizenz-Taschenbuchausgabe mit Auswahlen aus bei uns bereits erschienenen Bänden durch "Gespräche mit Lukács" einzuleiten und aufzuwerten. Das wirft nach meiner Auffassung ein schlechtes Licht auf die Zusammenarbeit zwischen Autor und Hauptverlag. Wie~~es~~, muß jeder Leser fragen, wird ein solcher, mehr persönlicher Gesprächsband nicht bei Luchterhand verlegt? Es können sich daraus Schlüsse ergeben sowohl gegen den Inhalt des Bandes wie über Ihr Verhältnis zum Luchterhand Verlag, und beides wäre eigentlich gleich schlecht.

Auf Anfrage hat Herr Pinkus Herrn Dr. Benseler geschrieben, daß Verträge zwischen Rowohlt und den Gesprächspartnern bestehen; aber keine Vereinbarung mit Ihnen vorliegt. Das scheint mir ebenfalls ganz sonderbar und nicht zu billigen. Schließlich sind Sie doch derjenige, der dem Band die Gedanken und durch den Namen die Resonanz gibt. Die Gesprächspartner sollen doch lediglich als Medien wirken. Infolgedessen ist nicht der Organisator eines solchen Buches, sondern der eigentliche Urheber derjenige, mit dem ein Vertrag geschlossen werden müßte.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch

- 2 -

Blatt: - 3 -

zum Schreiben vom:

Empfänger:

1966 aug. 19.

Ich meine, sehr verehrter Herr Lukács, Sie sollten das, falls Rowohlt an Sie herantritt, sehr deutlich sagen, Herrn Pinkus aber erklären, daß die Verwertung der Gespräche von Ihrer Bestimmung abhängt. Natürlich hat der Hermann Luchterhand Verlag auf dieses Buch keinen Anspruch. Doch meine ich, daß es bei den Verbindungen zwischen Ihnen und dem Hermann Luchterhand Verlag richtig wäre, auch dieses Buch zuerst dem Verlag anzubieten. Existierte der Generalvertrag schon, so wäre das juristisch keine Frage. Unsere Verhandlungen über diesen Vertrag sind aber doch wohl so weit vorgeschritten, daß eine gewisse moralische Verpflichtung für beide Teile besteht, als sei er in Kraft.

In den ersten Wochen des September wird Dr. Benseler Sie für ein oder zwei Tage in Budapest besuchen. Bis dahin hoffe ich, auch die noch ausstehenden Formulierungen für den Generalvertrag fertig zu haben. Er kann ja auch über das Rowohlt-Bändchen mit Ihnen sprechen. Ich habe den Eindruck, daß Rowohlt auch die Lizenzausgabe mehr eigenen Intentionen als Ihren Vorstellungen entsprechend gestatten will. Meine Bedingung war ja, daß keine ~~früher als Buch erschienenen~~ Bücher komplett bei Rowohlt gedruckt werden können. Sie haben bei dem ersten Band "Grablegung des alten Deutschland" in eben diesem Sinne gehandelt. Rowohlt aber ist hartnäckig darauf aus, das frühere Buch "Deutsche Realisten des 19. Jahrhunderts" komplett abzudrucken. Sie sehen, wie vorsichtig man sein muß. Im übrigen besteht zwischen uns und Rowohlt noch gar kein Vertrag und selbstverständlich muß ich meine Bereitschaft zu dieser kleinen Ausgabe, die ja für Studenten wirklich begrüßenswert wäre, von den Vertragsbedingungen, die Rowohlt vorschlägt, abhängig machen.

Indem ich Ihnen nochmals meine besten ~~F~~- Grüße und Wünsche für den Fortgang Ihres Werkes übermittle - vielleicht kann Dr. Benseler schon einen Teil der "Ethik", die hier bevorzugt veröffentlicht würde - mitbringen.,

bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Eduard Reichharts

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG · GMBH

NEUWIED AM RHEIN · BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

1644 34-1472/12

Berlin, den 8. September 1966
verl.ltg./ge.-

Ungarn

Herrn Professor
Dr. Georg Lukács

Belgrad RKP.2.V.~~EM~~.5.
B u d a p e s t

Verehrter Herr Lukács,

bei meiner jetzt aus Monte Grotto erfolgten Rückkehr (Hexenschuß und Ischias plagten mich) finde ich in Berlin Ihren Brief vom 26.8. mit den Anlagen vor und übersende Ihnen das von mir gezeichnete Original des Vertrages für das Buch "Über die Besonderheit", das als voraussichtlicher Band 10 der Gesamt-Ausgabe erscheinen soll. Ich gedenke, noch in diesem Jahr nach Budapest zu fahren - einmal schon deshalb, um nachzuholen, was ich bisher versäumt habe, nämlich Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen und zum anderen, um mit Ihnen zusammen das Schlußwort zum Gesamtkontrakt zu sprechen. Dr. Benseler wird mich begleiten - er ist Volljurist und kann uns beraten, ohne dadurch in eine Interessen- oder sogar Gefühlskollision zu kommen - wir sind uns darüber einig, daß es sich nur noch um eine eindeutige, juristisch gültige Formulierung des letzten noch offenen Vertragspunktes handelt.

Ich muß es auch bei dieser Gelegenheit wiederholen: die Herausgabe Ihres Gesamtwerkes in meinem Verlag ist für mich keine kommerzielle Angelegenheit. Ich betreibe sie allerdings, dem Grundsatz eines Verlegers folgend, mit der Absicht, Gewinn damit zu erzielen, denn zu einer solchen Handlungsweise bin ich im Interesse des Autors moralisch verpflichtet. Für mich selbst ist die Herausgabe Ihres Gesamtwerkes die Dokumentierung einer Haltung, die ich versucht habe, seit dem Mündigwerden einzunehmen; zugegeben, mit viel Unterbrechungen durch Opportunismus und andere Charakterschwächen, die Eitelkeit mag dabei auch ihre Rolle spielen. Ich weiß, daß Ihr Name noch lange, nachdem ich selbst gegangen bin, das Image des Verlags mitbestimmen wird.

Für die Überlassung der Kopie Ihres Briefes an Theo Pinkus danke ich Ihnen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

-2-

Blatt: -2-

zum Schreiben vom: 8. September 1966

Empfänger: Professor Dr. Georg Lukács, Budapest

Die Veranstaltung eines Fernseh-Interviews zu einem Zeitpunkt, der unseren beiderseitigen Interessen günstiger ist, als das heute der Fall wäre, ist vorgesehen. Es macht dem Verlag keine Schwierigkeiten, eine der großen deutschen Anstalten zu bewegen, das Interview mit Sprechpartnern Ihrer Wahl zu unternehmen. Der Verlag würde vorher durch genaue Vereinbarungen dafür sorgen, daß Ihre Rechte in materieller und ideeller Hinsicht geschützt bleiben und ein Mißbrauch durch Mißverständnisse ausgeschlossen wird.

Vorausgesetzt, daß Ihnen ein im letzten Drittel des Oktober liegender Besuchstermin angenehm ist, möchte ich Dr. Benseler und mich für diesen Zeitpunkt anmelden und bitte Sie um die Freundlichkeit, mir darüber gelegentlich einige Zeilen zu schreiben. Ich habe auch über die erste November-Hälfte noch nicht disponiert und kann infolgedessen auch während dieser Zeit kommen. Später könnten die Witterungsumstände Schwierigkeiten machen. Ich fliege nicht, sondern wir würden mit dem Kraftwagen reisen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr sehr ergebener



MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Anlage

1 Ex. Vertrag "Über die Besonderheit".



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

545 NEUWIED UND BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

PER EINSCHREIBEN

Neuwied, den 12. Oktober 1966
verl.ltg./sae

Herrn Prof. Georg Lukács

B u d a p e s t V.
Belgrad Krp. 2. V. EM. 5.
UNGARN

1644 34-1472/14

Sehr geehrter lieber Herr Professor,

die Übersendung des nunmehr auch von mir unterzeichneten sogenannten Generalvertrages hätte schon vor einiger Zeit geschehen können. Ich habe den Vertrag liegenlassen in der Meinung, zu dem Projekt Rowohlt-Paperback, bei gleichzeitiger Beantwortung Ihres Briefes vom 19.9.1966, noch inzwischen Eingetretenes vor der Ankunft in Budapest mitteilen zu sollen. Ich bin nun aber der Meinung, daß Herr Dr. Benseler in seinem Brief vom 30.9.66 alles gesagt hat, was von uns aus zum gegenwärtigen Zeitpunkt hinzuzufügen war und das umsomehr, als wir uns in kurzer Frist in Budapest sehen werden und sprechen können.

Ich fahre leichteren Herzens hier mit der Sicherheit ab, daß die Vertragsangelegenheiten durch den Abschluß des Generalvertrages nunmehr, zumindest für die Zeit unserer Lebenserwartung, die richtige Form gefunden haben. Ergibt es sich im Laufe der weiteren Jahre und, seien wir ausschweifend, der Jahrzehnte, daß das eine oder andere noch berichtigt oder ergänzt werden müßte, dann wird es immer möglich sein, im gegenseitigen Einvernehmen das Notwendige zu tun.

Sie haben hier im Hause in der Person von Herrn Dr. Benseler den besten Sachverwalter, und das in jeder Hinsicht, und wir beide, Benseler und ich, sind der Meinung und haben die Absicht, die schon lange bestehende gute Zusammenarbeit, zumindest für die nächsten Jahre, noch zu intensivieren. Was die fernere Zukunft uns allen beschert, weiß niemand. Eines dabei ist sicher: Ihr Werk wird uns alle überdauern.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Herzliche Grüße

Anlage: 1 Vertragskopie



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

545 NEUWIED UND BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

144/L 37-1472/23

Herrn
Prof. Dr. Georg Lukács

Neuwied, den 5. Dezember 1966
verl.ltg/DO

Budapest V/Ungarn
Belgrad RKP 2 EM 5

Verehrter, lieber Herr Professor Lukács,

um das Ihnen gegebene Versprechen zu erfüllen, habe ich in den verschiedensten Lehrbüchern über Psychiatrie und Neurologie, insbesondere die von Knolle und Weitbrecht, Leonhard und Weirich, durch einen Mitarbeiter nachsehen lassen, welche Texte darin die multiple Sklerose behandeln. Das Ergebnis ist dürftig; die Krankheit wird nur mit ein paar Sätzen in Verbindung mit anderen Krankheiten genannt, und das bestätigt die Annahme, daß die Ursache der multiplen Sklerose noch völlig im Dunkeln liegt. Hierauf basiert auch das Urteil des BHG vom 18.12.1964, das ich in einer Fotokopie beilege. Ich habe nun meine eigene Buchhandlung und auch die Bibliothek des Börsenverein in Frankfurt gebeten zu bibliographieren. Ich fürchte, es wird nicht viel dabei herauskommen, denn entgegen meiner in Budapest geäußerten Meinung gibt es ernsthafte Fachliteratur zu dieser schlimmen Sache nicht.

Die beiden in der Bundesrepublik vorhandenen Spezialkliniken für multiple Sklerose sind:

1. Spezialklinik für multiple Sklerose

5464 Asbach ü. Linz/Rhein

2. Sauerland-Klinik

5762 Hachen Krs. Arnsberg/Westf.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

- 2 -

Blatt: 2
zum Schreiben vom: 5. Dez. 1966
Empfänger: Herr Prof. Lukács, Budapest

An beide habe ich geschrieben mit der Bitte, Ihnen die Hausprospekte direkt zuzusenden. Sollte das in den nächsten Wochen nicht geschehen sein, dann erinnern Sie mich bitte an ein Nachfassen. Asbach liegt nur wenige Kilometer von Neuwied entfernt; ich könnte dort an Ort und Stelle weiter eruieren, und das werde ich auch tun, sobald ich mehr Luft habe. Zur Zeit ist mein Schreibtisch übervoll.

Ich denke oft an unser Beisammensein zurück. Für mich waren die Gespräche aufschlußreich, und sie behoben manche Zweifel, die sich immer einschleichen, wenn der Ablauf sicherer geschichtlicher Ereignisse sich verlangsamt. Es bedurfte keiner Prophetie, um vorauszu-
sehen, welche Entwicklung in der Bundesrepublik eintreten wird durch die nunmehr erfolgte sogenannte große Koalition. Man ist in urteilsfähigen Kreisen hier und auch in Berlin - ich bin dieser Tage von einem längeren Aufenthalt dort zurückgekehrt - der Meinung, daß diese Dekuvrierung der beiden großen Parteien die Flügelbildung links und rechts beschleunigen wird. Ich füge hinzu, daß ich es begrüße, denn dadurch kommt Bewegung in den Karpfenteich, und duldet man die NPD, dann muß man auch konsequenterweise die Bildung einer sozialistischen Partei zulassen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Anlage

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Zur Frage der Entschädigungspflicht bei multipler
Sklerose.

LGH, Urt. v. 18. Dezember 1964

- IV ZR 25/64 -

OLG Düsseldorf
LG Düsseldorf

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

1966 XII. 5

Der IV. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat auf die mündliche Verhandlung vom 16. Dezember 1964 unter Mitwirkung des Senatspräsidenten Ascher und der Bundesrichter Raske, Maaß, Wilden und Dr. Graf für Recht erkannt:

Die Revision der Klägerin gegen das Urteil des 13. Zivilsenats des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 29. August 1963 wird zurückgewiesen.

Gerichtsgebühren und Auslagen werden nicht erhoben, die außergerichtlichen Kosten des Revisionsverfahrens hat die Klägerin zu tragen.

Von Rechts wegen

Tatbestand:

Die am 18. Mai 1909 in Hechingen geborene Klägerin entstammt einer jüdischen Familie. Ihr Vater betrieb in ihrem Geburtsort eine Wirkwarenfabrik. In diesem Unternehmen war der Ehemann der Klägerin als Prokurist tätig.

Die Judenverfolgung zwang den Vater der Klägerin zum Verkauf seines Unternehmens. Die Klägerin verzog mit ihrer Familie nach Köln, weil ihr Ehemann dort noch als Vertreter für den Erwerber des Unternehmens tätig sein konnte.

Seit Ende 1938 leidet die Klägerin an multipler Sklerose. Für die auf dieser Krankheit beruhende Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit fordert die Klägerin Entschädigung mit der Begründung, die Entstehung und der

ungünstige Verlauf der Krankheit gehe auf nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen zurück. Sie hat dazu vorgetragen, daß sie aus Sorge um das Schicksal ihres Vaters im November 1938 nach Hechingen gefahren und dort erlebt habe, daß die Gestapo ihren Vater festnehmen und abführen wollte. Bei dieser Gelegenheit sei sie auch mißhandelt worden. Im Laufe des Verfahrens hat sie sich zum Beweise für diese Mißhandlungen auf eine eidesstattliche Versicherung ihres Ehemannes vom 30. März 1961 berufen. In ihr wird gesagt, daß die Klägerin bei ihren Bemühungen um ihren Vater drei Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf erhalten habe. Sehr bald nach diesen Erlebnissen habe sie sich, wie sie weiter vorbringt, nicht mehr wohl gefühlt, ein Versagen der Arme und Beine festgestellt, nicht mehr zielsicher greifen können und unter einem Nachlassen der Sehkraft des rechten Auges gelitten. Im Dezember 1938 sei dieses Leiden von Professor Lepehne in Köln als multiple Sklerose bezeichnet worden.

Nach der Behauptung der Klägerin hat sich die Krankheit in den folgenden Jahren verschlimmert. Dazu haben nach ihrer Ansicht die Belastungen beigetragen, denen sie und ihre Familie während der Besetzung Hollands durch die nationalsozialistischen Machthaber ausgesetzt gewesen sei. Sie habe damals unter der ständigen Angst gelitten, verhaftet und verschleppt zu werden.

Die Entschädigungsbehörde hat die Ansprüche der Klägerin abgelehnt und diesen Bescheid damit begründet, daß nach dem Gutachten des Nervenfacharztes Dr. Taterka in New York vom 20. August 1958 ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Verfolgungsschicksal der Klägerin und ihrer Krankheit nicht wahrscheinlich sei, da über

die Entstehung der genannten Krankheit nichts Sicheres bekannt sei.

Die gegen diesen Bescheid erhobene Klage hat das Landgericht abgewiesen. Das Berufungsgericht hat die Entscheidung des Landgerichts bestätigt. Mit der vom Berufungsgericht zugelassenen Revision will die Klägerin erreichen, daß das beklagte Land verurteilt wird, an sie Kapitalentschädigung und Rente zu zahlen.

Das beklagte Land hat mitgeteilt, daß es sich im Verfahren vor dem Revisionsgericht nicht vertreten lassen werde.

Entscheidungsgründe:

Die Revision ist unbegründet.

1. Das Berufungsgericht hat seiner Entscheidung die Darstellung der Klägerin über ihre Erlebnisse beim Besuch ihres Vaters im November 1938 sowie über ihr Verfolgungsschicksal in Holland zugrundegelegt. Es hat auch angenommen, daß die Klägerin bei dem erwähnten Besuch im Hause ihres Vaters einige heftige Schläge auf den Kopf erhalten hat.

Wenn auch die Krankheit der Klägerin bald nach diesen Ereignissen in Hechingen ausgebrochen ist, so hat es das Berufungsgericht nicht für wahrscheinlich gehalten, daß die seelische Erregung und die Mißhandlungen, denen die Klägerin ausgesetzt war, die Entstehung der Krankheit verursacht oder im Sinne des § 4 der 2. DV-FEG wesentlich mitverursacht haben. Wie in dem angefochtenen Urteil eingehend dargelegt wird, ist

die Ätiologie der multiplen Sklerose in der medizinischen Wissenschaft noch ungeklärt. Das hat das Berufungsgericht in dem angefochtenen Urteil im einzelnen dargelegt: Nach dem von der Klägerin überreichten Gutachten des Würzburger Neurologen Prof. Dr. Schaltenbrand spricht einiges dafür, daß die multiple Sklerose eine Infektionskrankheit ist, deren Erreger in einem noch unbekannten Virus gesucht werden müsse. Dem gegenüber hat der Münchener Internist Prof. Dr. Bodechtel in dem dem Berufungsgericht erstatteten Gutachten die Auffassung geäußert, daß bei der Genese der multiplen Sklerose "wahrscheinlich ein entzündlich-allergisches Geschehen im Vordergrund stehe". Für diese Ungeklärtheit der Ätiologie hat das Berufungsgericht noch weitere ärztliche Gutachten und Äußerungen angeführt und schließlich noch auf die Anhaltspunkte für die ärztliche Gutachter-tätigkeit im Versorgungswesen, Ausgabe 1959, S. 138, hingewiesen, in denen ebenfalls betont wird, "daß zur Ätiologie der multiplen Sklerose in der medizinischen Wissenschaft völlig unterschiedliche Auffassungen bestehen, daß alle bisherigen Erklärungsversuche über die Bedeutung von Arbeitshypothesen nicht hinausgekommen und keine dieser Hypothesen eine gewisse Sicherung für sich in Anspruch nehmen kann". Aus der zeitlichen Folge der Ereignisse läßt sich daher nach Ansicht des Berufungsgerichts nicht auf einen ursächlichen Zusammenhang schließen. Diese Ungewißheit über die Pathogenese dieser Krankheit erlaube auch keine Entscheidung darüber, ob es sich bei der multiplen Sklerose um ein anlagebedingtes Leiden handle. Die Anwendung des § 4 der 2. DV-BEG setze voraus, daß nach gesicherter medizinischer Erkenntnis die Entstehung der Krankheit auf einem Zusammenwirken konstitutioneller und exogener Faktoren beruhe. An einer solchen Erkenntnis fehle es aber, wenn

überhaupt nichts Sicheres über die Entstehung der Krankheit gesagt werden könne.

Bei diesem Stande der medizinischen Erkenntnis läßt sich nach dem angefochtenen Urteil nicht sagen, daß für die Entstehung der multiplen Sklerose psychische Traumen oder körperliche Mißhandlungen verantwortlich zu machen sind. Beim Fehlen sicherer Anhaltspunkte für die Ätiologie der Krankheit liegt nach der Auffassung des Berufungsgerichts auch kein Anlaß vor, weitere ärztliche Gutachten einzuholen. Das Berufungsgericht hat es daher abgelehnt, einem Antrage der Klägerin auf Bestellung eines anderen Gutachters stattzugeben.

Da aber in dem dem Berufungsgericht erstatteten Gutachten der 2. Münchener Medizinischen Universitätsklinik die Auffassung vertreten wird, daß der erste Schub - aber nur dieser - im Herbst 1938 durch die Mißhandlungen, denen die Klägerin im November 1938 ausgesetzt war, von vornherein schlimmer in Erscheinung getreten sei, als es bei einem allein schicksalsbedingten Verlauf der Krankheit der Fall gewesen wäre, hat das Berufungsgericht für diesen ersten Schub eine einmalige, nicht richtunggebende Verschlimmerung der Krankheit angenommen. Für diese verfolgungsbedingte Verschlimmerung hat es im Einklang mit dem Gutachten die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf 40 v.H. bemessen. Auch in diesem Punkte hat das Berufungsgericht die Ansicht der gerichtlichen Gutachter mit Hilfe anderer Äußerungen medizinischer Sachkenner nachgeprüft. Danach sind schwere Gewalteinwirkungen, die geeignet sind, Gehirn- oder Rückenmark in Mitleidenschaft zu ziehen, als Umstände anerkannt, die zwar nicht für die Entstehung der Krankheit in Anspruch genommen werden können, die aber im Sinne einer abgegrenzten Verschlimmerung wirken können.

Das Berufungsgericht hat der Klägerin daher für die Verschlimmerung des ersten Schubes der Krankheit eine Kapitalentschädigung von 1.012 DM zugesprochen.

2. Diese Begründung des angefochtenen Urteils läßt keine entscheidungserheblichen Rechtsfehler zum Nachteil der Klägerin erkennen.

a) Entgegen der Auffassung der Revision hatte das Berufungsgericht keine Veranlassung, weitere ärztliche Gutachten über die Frage der Entstehung der multiplen Sklerose einzuholen. Die Revision meint dazu, der Berufsrichter hätte bei richtiger Würdigung der von der Klägerin überreichten Gutachten erkennen müssen, daß das von den gerichtlichen Sachverständigen erstattete Gutachten mit solchen Mängeln behaftet sei, daß es zur Begründung der Entscheidung nicht hätte verwandt werden dürfen. Davon kann jedoch keine Rede sein. Auch in den von der Klägerin überreichten Gutachten (Prof. Dr. Schaltenbrand, Prof. Dr. Flügel) wird betont, daß die Pathogenese der multiplen Sklerose unbekannt sei. Damit steht keineswegs in Widerspruch, daß diese Gutachter zu diesen Fragen eigene, nach ihrer Ansicht noch ungesicherte Ansichten vortragen, die die Klägerin für sich in Anspruch nehmen möchte.

Für die Frage, ob der Berufsrichter gehalten war, ein weiteres gerichtliches Gutachten einzuholen, kommt es nicht auf die erwähnten gegensätzlichen Hypothesen an, sondern allein darauf, daß der Berufsrichter ohne Verfahrensverstoß auf Grund aller vorliegenden Gutachten - die in diesem Punkt übereinstimmen - die Überzeugung gewinnen konnte, daß die Ursachenfrage in der Medizin noch ungeklärt ist.

Es liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, auch die Revision hat solche nicht geltend gemacht, daß dem Berufungsgericht bei dieser Würdigung der Beweise Verfahrensverletzungen unterlaufen sind.

b) Die Revision beanstandet bei dem von den Ärzten der 2. Medizinischen Universitätsklinik in München erstatteten Gutachten, daß es bei der Erörterung der Ursachenfrage nicht darauf eingegangen sei, daß die Klägerin unter besonders belastenden Umständen in Holland leben mußte. Die Rüge ist unbegründet. Im ersten Teil des Gutachtens wird vollständig dargestellt, was die Klägerin über ihr Verfolgungsschicksal und auch über die Lebensverhältnisse in Holland vorgebracht hatte. Hier wird auch erwähnt, daß sie unter ständiger Angst vor der Verhaftung gelebt hatte. Wenn die Gutachter bei der Erörterung der Ursachenfrage auf diese Umstände nicht weiter eingegangen sind, so besagt das nicht, daß sie sie nicht gewürdigt hätten. Nach ihrer Ansicht zur Ätiologie der multiplen Sklerose hatten sie jedoch keinen besonderen Grund, auf diese Umstände besonders einzugehen, weil sie nach ihrer Ansicht für die Entstehung und Entwicklung der Krankheit keine Rolle spielten. Die Bedenken der Revision laufen im Grunde darauf hinaus, daß das Gutachten Mängel aufweise, weil es die von der Klägerin vertretene Ansicht nicht gelten läßt.

c) Da die Ursache der multiplen Sklerose nach Ansicht des Tatrichters im Dunklen liegt, (eine Ansicht, die im ärztlichen Schrifttum auch sonst anzutreffen ist, vgl. Kloos bei Schöneberg, Die ärztliche Beurteilung Beschädigter, 3. Aufl. S. 422 ff; Dennig, Lehrbuch der inneren Medizin, 5. Aufl. 1961 Bd. 2 S. 660 ff), fehlt es auch an jeder sicheren Grundlage für die Annahme,

daß diese Krankheit als anlagebedingtes Leiden im Sinne des § 4 der 2. DV-BEG anzusehen ist. Wie in dem angefochtenen Urteil zutreffend gesagt wird, läßt sich von einem anlagebedingten Leiden nur dann sprechen, wenn seine Entstehung auf das Zusammenwirken von endogenen und exogenen Faktoren zurückgeht. Fehlt es aber an sicheren Erkenntnissen über die Ätiologie überhaupt, so kann auch nicht die Aussage gemacht werden, daß es für die Ätiologie auf das Zusammenwirken der genannten Faktoren ankommt.

Gegenüber diesem Inhalt der Urteilsgründe kann die Revision nicht behaupten, das Berufungsgericht hätte § 4 der 2. DV-BEG zu Unrecht nicht angewandt.

d) Unbegründet ist ferner die Rüge der Revision, das Berufungsgericht habe die ihm obliegende Aufklärungspflicht nach § 176 Abs. 1 BEG nicht erfüllt, weil es nicht im einzelnen aufgeklärt habe, unter welchen Verhältnissen die Klägerin in Holland leben mußte. Nach Ansicht der Revision hätten entsprechende Ermittlungen ergeben, daß die Klägerin damals in ständiger Angst vor Verschleppung lebte. Wie das angefochtene Urteil ergibt, hat das Berufungsgericht davon abgesehen, auf die Umstände näher einzugehen, weil es es nicht für wahrscheinlich gehalten hat, daß die von der Klägerin behaupteten psychischen Belastungen eine Ursache für den weiteren ungünstigen Verlauf der Krankheit abgeben konnten. Sprach also nach der Ansicht des Berufungsrichters nichts für den Einfluß psychischer Faktoren überhaupt, so brauchte der Tatrichter keine Ermittlungen über Art und Schwere psychischer Belastungen anzustellen.

1966 X11.5

3. Nach alledem scheitert die Revision der Klägerin daran, daß das Berufungsgericht ohne Verfahrensverstoß zu dem Ergebnis gekommen ist, ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Verfolgungsschicksal der Klägerin und ihrer Krankheit lasse sich nicht feststellen. Fehlt es aber daran so kann der Verfolgte für das Leiden keine Entschädigung erhalten. Auf diese Gesichtspunkte hat der Senat bereits in der RzW 1961, 229 Nr.26 abgedruckten Entscheidung hingewiesen. Auch die vom Berufungsgericht angeführten Bestimmungen über Härteleistungen im Versorgungsrecht (§ 89 BVG) lassen eine andere Entscheidung nicht zu, da im Entschädigungsrecht entsprechende Bestimmungen fehlen. Sie finden sich auch nicht in dem Entwurf zum Entschädigungsschlußgesetz, so daß auch eine entsprechende Anwendung der Härtevorschrift des Versorgungsrechts nicht vertretbar ist.

Die Revision der Klägerin muß daher mit der Kostenfolge des § 225 Abs. 1 BEG, § 97 Abs. 1 ZPO zurückgewiesen werden.

Ascher Raske Maaß Wilden Dr. Graf

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

545 NEUWIED UND BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

Neuwied, den 16. 12. 1966
verl.ltg./sae

Herrn Prof. Dr. Georg Lukács

Belgrad RKP 2 V.E.M.5.

B u d a p e s t

UNGARN

LC 34-1472/15

Lieber und sehr geehrter Herr Prof. Lukács,

meine Bemühungen bei der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und bei den in Betracht kommenden Spezial-Kliniken wegen der Beschaffung von Literatur über multiple Sklerose haben folgende bibliographische Notierungen ergeben:

Georgi, Felix, P. Hall u. H.R. Müller
zur Problematik der Multiplen Sklerose.
Basel, New York, Freiburg i.Br., Karger 1961.
(Bibliotheca psychiatrica et neurologica. Fasc. 114.)
123 S., brosch. DM 27,--

Leitfaden für Multiple-Sklerose-Kranke und
für Nervenzellenkranke. Umfassende Anleitung
zur Pflege und Heildiät
Zürich, Bad Homburg v.d.H.: Bircher-Benner Verlag.
1962. 96 S., kart.lamin. 5,80 DM

Steiner, Gabriel
Multiple Sklerose. Ihre Ätiologie, Pathologie,
Pathogenese u. Therapie. Mit 15 Abb.
Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer 1962.
(Monographien aus de. Gesamtgebiete d. Neurologie
und Psychiatrie. H. 93.) VII, 146 S., kart. DM 36,--

Multiple Sklerose.
6 Fortbildungsbeitr. von .. Jersg. von F.W. Bronich.
2., erw. Auflage.
Stuttgart: Enke 1964. 69 S. kart. DM 6,20

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

- 2 -

Blatt: - 2 -

zum Schreiben vom: 16.12.1966

Empfänger: Herr Prof. Lukács, Budapest

Mc. Alpine, Compston u. Lumsden: Multiple Sclerosis
E. u. S. Livingstone Ltd. Edinburgh-Londen 1955

E. Pette, H. Pette und H. Bauer: Zur Ätiologie und
Pathogenese der multiplen Sklerose
Deutsche medizinische Wochenschrift 84, 1959

Schaltenbrand: Die multiple Sklerose des Menschen
Georg Thieme-Verlag Leipzig, 1943

einen Beitrag im Lehrbuch der Neurologie von Scheid
im Georg Thieme-Verlag, Stuttgart.

G. Bodechtel, Differentialdiagnose
neurologischer Krankheitsbilder,
Georg Thime-Verlag, Stuttgart.

Geben Sie mir bitte auf, was davon besorgt werden soll. Ich
werde das gern für Sie vermitteln.

Mit Herrn Dr. Benseler habe ich gestern Herrn Prof. Abendroth
in Marburg besucht, der Anfang Februar bei uns mit dem Band
"Antagonistische Gesellschaft und politische Demokratie" -Aufsätze
zur politischen Soziologie- erscheinen wird und mit dem ich auch
darüber einig geworden bin, daß er in Zukunft nur noch in unserem
Hause veröffentlichen wird. Es soll ein Rahmenvertrag geschlossen
werden. Die Absicht den Autor zu monopolisieren wird damit nicht
verbunden. Auf meinen Antrag, als Herausgeber einer neuen Reihe
mit dem Arbeitstitel "Traktate" -Demokratische Kampfschriften-
zu fungieren, hat er spontan bejahend reagiert. Der Hessische
Generalstaatsanwalt Bauer wird der Zwillings des Herausgebers sein
- wir wollen diese Sache sofort und energisch betreiben, die
Zeit drängt danach.

Herzliche Grüße

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ihr

Klaus Finkbeiner

ROVERTUM
PRECIOSO



HERMANN LUCHTERHAND VERLAG GMBH

545 NEUWIED UND BERLIN 20

VERLAGSLEITUNG

Neuwied, den 16. März 1967
Verl.Ltg./em.

Herrn
Professor Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t V
Belgrad RKP 2 EM 5
Ungarn

1944 34-1472/18

Sehr verehrter und lieber Herr Professor Lukács,

inzwischen hat sich doch eine gute Sachkennerin gefunden, die nochmals - und wie mir scheint sehr erschöpfend - bibliographiert hat über das Thema Multiple Sklerose. Das Ergebnis lasse ich Ihnen beiliegend zugehen mit der Aufforderung an Sie, sich der Vermittlung der verlagseigenen Buchhandlung bei der Beschaffung der Materialien zu bedienen. Schicken Sie die Liste mit den Titeln, die Sie haben möchten, an mich persönlich. Kosten entstehen durch das Beschaffungsverfahren für Sie nicht.

Bei meiner Rückkehr von einem zwei Monate währenden Urlaub - ich habe vier Wochen Heilfasten betrieben und bin anschließend im Februar / März ruhelos bis ins südlichste Italien gefahren - fand ich Dr. Benselers Mitteilung über die guten Fortschritte an den beiden in diesem Jahr erscheinenden Bänden der Gesamtausgabe bestätigt. Auch alles andere mit Ihrem Namen in Verbindung und Zusammenhang stehende ist im guten Vorwärtsgang, sodaß ich hoffen kann, daß die bei dem Besuch beschlossene Programmierung ohne jeden Zeitverlust durchgeführt wird.

Für den Fall, daß eine geplante Reise, die uns - Günter Grass, O.F. Walter und Dr. Benseler - im zeitigen Frühjahr 1968 nach Bukarest und Sofia führen könnte, verwirklicht wird, sage ich mich für diesen Zeitpunkt, den ich näher noch nicht bestimmen kann, zu einem erneuten Besuch in Budapest an.

Ich hoffe, Sie betrachten in guter Gesundheit und weiterhin in philosophierender Gelassenheit von Ihrem Fenster aus

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

-2-

Blatt: 2

zum Schreiben vom: 16.3.1967

Empfänger: Herr Prof. Dr. Lukacs

nicht nur die schöne Aussicht auf das Naheliegende,
sondern die weniger günstige, sich zur Zeit darbietende,
auf die Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

RÖMERTURM
PRECIOSO